

mit besten
Grüßen
Alexandro

der kunsthandel

ZEITSCHRIFT FÜR BILD UND RAHMEN

2/88

Februar 1988
80. Jahrgang
Dr. Alfred Hüthig Verlag
Heidelberg

Eine Publikation von  **Hüthig**



Barbara Heinisch: Karuseell des Lebens 1 und 2.
Orig. Lithographien, Aufl. 50, 60 x 80 cm. VK pro Blatt
DM 600,- + MWST, Subskriptionspreis bis 1.3.1988 DM 500,- + MWST

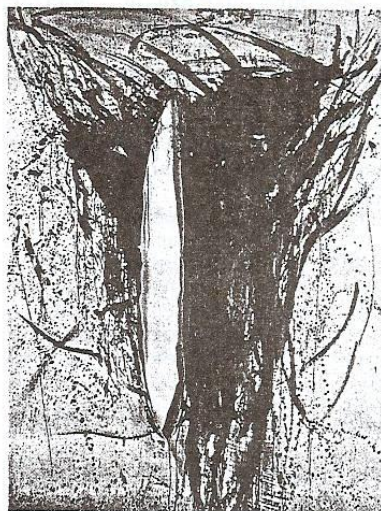
KUNSTVERLAG

R. SCHUMACHER GMBH
EDITION FILS



Mintropstraße 10
Telefon (0211) 381016

4000 DÜSSELDORF 1



Barbara Heinisch: Ostern.
Offset-Repro auf Bütten, Aufl. 800
VK pro Blatt DM 59,65 + MWST

Bitte besuchen Sie uns auf der Internationalen Frankfurter Messe an unserem Stand 4.1. K 50

Über Barbara Heinisch

Rhythmen auf Nesselstoffen

Barbara Heinisch bezieht in ihre Kunst unmittelbar den Entstehungsprozeß mit ein. Anders als bei den meisten Malern und Bildhauern ist der Entstehungsprozeß eines Kunstwerkes bei Barbara Heinisch integraler Bestandteil des Kunstwerks selbst. Der Produktionsablauf und dessen kristallisierte Form gehen in eins. Ihre Kunst entsteht gewissermaßen vor den Augen der Öffentlichkeit. Sie malt vor einem Publikum und hat für diese spezifische künstlerische Aktionsform ein Programm entwickelt:

Vor den Augen des Publikums, hinter einer aus Nesselstoff bestehenden Malfläche, tanzt ein Modell zu den Rhythmen einer Band. Durch Scheinwerfer werden Schatten auf dem Nesselstoff erzeugt, Schatten der Tanzbewegungen. Außer den Schatten gibt das Modell weitere »Anhaltspunkte« für den Malakt, indem es beim Tanz gegen die Rückseite der Malfläche stößt und so »Körpereindrücke« erzeugt. Sowohl die Schatten als auch die »Körpereindrücke« werden von Barbara Heinisch im Augenblick des Erscheinens mit Malerfarbe »festgehalten«. Auf diese Weise wird die Bewegung gleichzeitig mit ihrem Stattfinden auf die Malfläche übertragen.

Hinter dieser spielerisch anmutenden Kunstform verbirgt sich die Erkenntnis eines grundlegenden Problems in der bildenden Kunst: Picasso beispielsweise unternahm den Versuch, Bewegungen im Raum, durch das Zusammenziehen verschiedener Bewegungsphasen, in einer Figur zweidimensional wiederzugeben. Barbara Heinisch versucht etwas ähnliches, fügt diesem Ähnlichen jedoch eine neue Dimension hinzu, die der Gleichzeitigkeit der Bewegung und des Malprozesses. Beides geht in der Performance ineinander über. Die Malerei der Künstlerin kann nur durch die persönliche Anwesenheit bei einer solchen Performance vollständig erfaßt werden. Das fertige Werk ist das Ergebnis des Zusammenwirkens aller Beteiligten bei einer solchen Performance. Hierbei wechselt die Subjekt-Objekt-Rolle der Akteure ständig. Die Malerin, im klassischen Sinn Subjekt des künstlerischen Schaffensprozesses, begibt sich ebenso in die durch Musik und Tanz inspi-

rierte Objekt-Rolle, wie umgekehrt das Modell die ihm zugewiesene Rolle verläßt und zum Subjekt wird. Das System der Kommunikationsbeziehungen wird durchlässig und als solches in der Kunst thematisiert.

Barbara Heinisch hat vor solchen Musik-Tanz-Mal-Aktionen ein Konzept vorbereitet, welches mit Modell und Musikern abgesprochen ist. Dieses Konzept ist jedoch für Spontaneität offen. Eigenständige Reaktionen, Bewegungsphantasien und Aktionen des Modells sind erwünscht, werden geradezu herausgefordert.

Die Musik ist beim Malprozeß von Barbara Heinisch ebenfalls gestalterisches Moment, ebenfalls formend und beeinflussend. Produktionen wie beispielsweise »Una voce poco fa« (Aktion mit Wilhelm 1985, Berlin) oder »Eva« (Performance mit Sabine Bachmeier 1985, Ehrenhof Düsseldorf) sind geglückte Resultate solcher gemeinsamen Aktionen.

Geglückt, dieser wertende Ausdruck scheint hier besonders angebracht, weil ein solches Zusammenspiel mehrerer selbständiger Subjekte - wie das Leben selbst - die Gefahr des Scheiterns in sich birgt. Für das Gelingen gibt es keine Garantie im Voraus.

Angestrebtes Ziel der Beteiligten ist »das Werk« als Endergebnis. Den Werkcharakter der Arbeiten von Barbara Heinisch zu betonen ist wichtig, um dem Mißverständnis vorzubeugen, Barbara Heinisch sei eine reine Aktionskünstlerin, für die der Prozeß alles, das Werk am Ende jedoch nichts sei. Das Werk eben, als eigenständige Größe in diesem Schaffensprozeß, kann durch das Mißlingen des Zusammenspiels scheitern. Im unter diesen Aspekten verstandenen Werden des Kunstwerks liegt das Authentische der Kunst Barbara Heinischs, die uns den Entstehungsprozeß intensiv, ohne die intellektuelle Distanz der Reflektion, miterleben läßt. Nur der Entwurf, oder die kritische Reflektion des Resultats, fordern den Intellekt.

Barbara Heinisch ist 1941 geboren und lebt heute in Düsseldorf. Sie war Schülerin von Joseph Beuys. Neben anderem hat vor allem ein mehrmonatiger Aufenthalt in New York 1982 auf sie prägend gewirkt.

New York war für Barbara Heinisch in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung. Neben ihrer, bis zu diesem Zeitpunkt entwickelten Kunst, war auch ihre ganze Existenz, durch die Herausforderung der pulsierenden Weltstadt, in Frage gestellt. Wie Jörn Merkert 1983 in einem Katalog der »ars viva«, Berlin, schrieb, reagierte die Künstlerin auf diese Herausforderung mit dem Rückzug ins Atelier. Zwei für Barbara Heinisch bedeutende und ungewöhnlich kleinformatige Zyklen entstanden in dieser Zeit: »influx - outflux« und »Happy New Year«. Diese Arbeiten haben Tagebuchcharakter und geben das unmittelbare Erleben des Riesenmolochs New York wieder.

»An diesen Blättern«, so Jörn Merkert, »läßt sich ein Prozeß ablesen, der der kreatürlich erotischen Qualität der Malerei von Barbara Heinisch entspricht, des langsamen Heranreifens und Wachstums, und schließlich des Aufbrechens und Aufplatzens der Frucht.«

Analog hierzu die Performance-idee der Künstlerin:

Das Modell entwindet sich am Ende des Malaktes der Leinwand und tritt durch sie hindurch, oder besser, aus ihr heraus, auf die Seite der Malerin. Das vergegenständlichte Resultat, das fertige Werk, wird buchstäblich zurückgelassen.

Dieses Zurücklassen - ein wichtiger und gleichzeitig abschließender Augenblick - entwertet das Kunstwerk jedoch nicht. Das Lebendige, die Aktion, ist beim Entstehen dominierend, sie bleibt jedoch in Gestalt des Werks erhalten. Barbara Heinischs Gemälde bewahren die Rhythmik des Gewesenen in den Farben und dem deutlich sichtbaren Pinselduktus.

Der Kunstverlag R. Schuhmacher, Düsseldorf, hat sich der Künstlerin angenommen und brachte das erste größere Werk über Barbara Heinisch heraus, deren Gemälde mittlerweile in zahlreichen Kunstsammlungen der Bundesrepublik zu sehen sind. Helmut Orpel